
TRANSYLVANIAN REVIEW

/REVUE DE TRANSYLVANIE

Vol. XXVI
No. 1
Spring 2017

Contents/Sommaire

• Paradigms

The Development of Geographical Education
in Romania, under the Influence
of the Soviet Education Model (1948–1962) 3

Maria Eliza Dulamă
Oana-Ramona Ilovan

Considerations Regarding the Influence
of Experts Mobility on R&D Activity Evidence
from Romania 18

Florentina Ivanov

An International Approach to Educational Systems
in the Light of PISA Reports 29

Santiago Nieto Martín
María Luisa Sevillano García

Determining to Which Degree Pedagogical Teacher
Training Serves the Teaching Profession:
A Scale Development Study 55

Hasan Aydin

The Role of Social Participants in the Evaluation
of Teachers at Universities in Serbia 74

Nebojša Pavlović

• Transsilvanica

A Holy Bishop among Holy Kings
in the Frescoes of Mălâncrav (I) 90

Dragoş Gh. Năstăsoiu

• Tangencies

„Der Kongress geht voran und tanzt“:
Der Blick auf den Wiener Kongreß nach
zweihundert Jahren – neue Sehweisen (I) 105

Wolf D. Gruner

• Literature

Les utopies extraterrestres et les changements
du paradigme cosmologique 125

Corin Braga

ROMANIAN ACADEMY

Chairman:
Academician **Ionel-Valentin Vlad**

CENTER FOR
TRANSYLVANIAN STUDIES
Director:
Academician **Ioan-Aurel Pop**

On the cover:
Eyes,
photo by MIRCEA CĂUCEAN
(2008)

• **Book Reviews**

Michael Conrad von Heydendorff der Jüngere, Tagebuch (1848-1849) mit einem Anhang von Urkunden
(reviewed by Mircea-Gheorghe Abrudan) 150

FLORIAN KÜHRER-WIELACH, *Siebenbürgen ohne Siebenbürger? Zentralstaatliche Integration und politischer Regionalismus nach dem Ersten Weltkrieg*
(reviewed by Loránd Mádly) 154

OANA MIHAELA TAMAȘ, *Între uz și abuz de alcool în România: Sfârșitul secolului al XIX-lea și începutul secolului al XX-lea*
(reviewed by Robert-Marius Mihalache) 157

• **Contributors** 160

Publication indexed and abstracted in the Thomson Reuters Social Sciences Citation Index® and in Arts & Humanities Citation Index®, and included in EBSCO's and ELSEVIER's products.

ISSN 1221-1249

Printed in Romania by COLOR PRINT
66, 22 Decembrie 1989 St.,
Zalău 450031, Romania
Tel. (0040)260-660598
 www.colorprint.ro

Transylvanian Review continues the tradition of **Revue de Transylvanie**, founded by Silviu Dragomir, which was published in Cluj and then in Sibiu between 1934 and 1944.

Transylvanian Review is published quarterly by the **Center for Transylvanian Studies** and the **Romanian Academy**.

EDITORIAL BOARD

CESARE ALZATI, Ph.D.

Facoltà di Scienze della Formazione, Istituto di Storia Moderna e Contemporanea, Università Cattolica, Milan, Italy

HORST FASSEL, Ph.D.

Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde, Tübingen, Germany

KONRAD GÜNDISCH, Ph.D.

Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Oldenburg, Germany

HARALD HEPPNER, Ph.D.

Institut für Geschichte, Graz, Austria

PAUL E. MICHELSON, Ph.D.

Huntington University, Indiana, USA

ALEXANDRU ZUB, Ph.D.

Academician, honorary director of A. D. Xenopol Institute of History, Iași, Romania

EDITORIAL STAFF

Ioan-Aurel Pop

Virgil Leon

Mircea-Gh. Abrudan

Daniela Mârza

Ioan Bolovan

Robert-M. Mihalache

Raveca Divricean

Alexandru Simon

Maria Ghitta

Florian D. Soporan

Rudolf Gräf

George State

Translated by

Bogdan Aldea—English

Liana Lăpădatu—French

Desktop Publishing

Edith Fogarasi

Cosmina Varga

Correspondence, manuscripts and books should be sent to: **Transylvanian Review, Centrul de Studii Transilvane** (Center for Transylvanian Studies) 12–14 Mihail Kogălniceanu St., Cluj-Napoca 400084, Romania.

All material copyright © 2017 by the Center for Transylvanian Studies and the Romanian Academy. Reproduction or use without written permission is prohibited.

cst@academia-cj.ro

www.centruldestudiitransilvane.ro

BOOK REVIEWS

Michael Conrad von Heydendorff der Jüngere, Tagebuch (1848-1849) mit einem Anhang von Urkunden

Kritische Ausgabe von Ela Cosma
und Hansotto Drotloff, Namens- und
Ortsindex von Hansotto Drotloff
Cluj-Napoca/Gatineau, Argonaut Publish-
ing, Symphologic Publishing, 2016

VOR ZEITEN lebten im Siebenbürger Sachsenlande zwei Männer, von denen der Vater das 91., der Sohn das 88. Lebensjahr erreichte. Die gemeinsam zurückgelegte Lebensstrecke beider betrug 50 Jahre. Die Männer hatten die Gewohnheit Tagebuch zu führen. Die erste Eintragung des Vaters erfolgte im Jahr 1784, als er 54 Jahre alt war, die letzte kurz vor seinem Tod im Jahr 1821. Die erste Eintragung des Sohnes erfolgte 1786, als er 17 Jahre alt war, die letzte vor seinem Tod im Jahre 1857. [...] Die beiden tagebuchartigen Aufzeichnungen gleichen einander insoweit, als sie neben rein persönlichen Erlebnissen, neben Selbstgesprächen und Erzählungen über Vorkommnisse in der engeren und weiteren Familie, gerne Stellung zu wichtigen öffentlichen Ereignissen nehmen und diese durch Beilagen von gedruckten Flugblättern, Aufrufen, Zeitungsausschnitten usw. zu beleben und zu ergänzen trachten. Auf diese Weise erreichen ihre Darstellungen oft den Wert von Zeitdokumenten.“ Mit diesen Worten beginnt Otto Folberts Vorwort zum Band *Unter fünf Kaisern. Tagebuch von 1786-1856 zur siebenbürgisch-österreichischen Geschichte*, das 1978 in Verlag des

Südostdeutsches Kulturwerk in München erschien. Der siebenbürgisch-sächsische Historiker hat aber nur ausgewählte Bruchstücke aus den Tagebüchern von Michael Conrad von Heydendorff dem Jüngeren veröffentlicht, die er in chronologischer Reihenfolge in dreizehn Kapitel strukturiert hat. Aber während das Tagebuch des Vaters – Michael Conrad von Heydendorff der Ältere – schon 1876 in „Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde“ aus Hermannstadt vollständig publiziert wurde, sind die Aufzeichnungen des Sohnes – Michael Conrad von Heydendorff der Jüngere bisher noch nicht vollständig veröffentlicht worden. Das Manuskript befand sich im Besitz der Familie Folberth, die von väterlicher Seite, durch Josepha Folberth geborene von Heydendorff, direkte Nachfahren des ehemaligen Bürgermeisters des alten Mediasch waren. Otto Folberts Vater verfasste aus diesem Nachlass in seinem Ruhestand einen Text mit dem Titel „Männer aus der Familie Heydendorff“, der in Form von 11 Kurzbiografien einen Einblick in das Leben dieser alteingesessenen Familie gewährt. Als Otto Folberth 1947 aus Rumänien nach Österreich auswanderte, nahm er die „kostbare Heydendorffsche Handschrift“ mit, mit dem Ziel sie „in ein Land zu verbringen, wo ihrer Veröffentlichung keinerlei Schranken gesetzt waren“. Otto Folberth ist kein Neuling auf dem Gebiet der siebenbürgischen Geschichtsschreibung und Literatur gewesen und hatte Erfahrung in der kritischen Herausgabe von Dokumenten aus dem 19. Jahrhundert; zwischen den Jahren 1924 und 1964 ver-

öffentlichte er in sieben Bänden die Werke und Schriften von Stephan Ludwig Roth, des bekannten siebenbürgisch-sächsischen evangelische Pfarrers und Pädagogen, der während der 1848er Revolution in Cluj (dt. Klausenburg, ung. Kolozsvár) für gleiche Rechte aller Nationen in Siebenbürgen eintrat und von den ungarischen Revolutionären am 11. Mai 1849 hingerichtet wurde.

Die handschriftliche Fassung (1240 Seiten) der Tagebücher von Michael Conrad von Heydendorff der Jüngere wurde von Erna Zintz in den Jahren 1961-1963 in Maschinenschrift (1187 Seiten) übertragen. Einen zweiten Impuls für die Veröffentlichung der Tagebücher bekam Folberth von dem siebenbürgischen Wissenschaftler Udo Wolfgang Ackner, mit dessen Hilfe er durch eine „Kürzung aller unwesentlichen Teile der Aufzeichnungen einerseits“ und „durch Zusammenbündeln der thematisch zusammengehörenden Eintragungen zu geschlossenen Kapiteln“ andererseits einen einheitlichen Band schuf. Da der Heydendorffsche Tagebuch die Regierungszeiten von fünf österreichischen Monarchen erfassen (Joseph II, Leopold II, Franz II, Ferdinand I und Franz Joseph I), wählte Otto Folberth einen suggestiven Titel für den von ihm in München 1978 herausgegebenen Band, und zwar: „Unter fünf Kaisern“.

Die Anregung zur Restitution eines wesentlichen Teils der Tagebücher von Michael Conrad von Heydendorff dem Jüngeren für das heutige wissenschaftliche Publikum kam wie im Fall Folberths auch von einem gebürtigen siebenbürger Sachsen, Hansotto Drotloff, der sich seit etwa einem Jahrzehnt mit der Geschichte seiner Heimatstadt Mediasch auseinandersetzt und den Heydendorffschen Nachlaß – Schriften, Memoiren, Korrespondenz usw. – wieder zu entdecken und zusammenzubringen begann um ihn kulturell und wissenschaftlich

ausnutzen zu können. Drotloffs Unterfangen sich als nicht von den Geisteswissenschaften, sondern von der Naturwissenschaften her kommend, der Lokalgeschichte zu widmen, ist lobenswert und verdient Unterstützung, weil die Zahl derjenigen, die sich mit der Geschichte und der Kultur dieser historischen Minderheit Siebenbürgens auseinandersetzen, durch die massive Auswanderung der Siebenbürger Sachsen nach Deutschland in den letzten vier Jahrzehnten stark zurückgegangen ist. Durch dieses Bemühen reiht sich Hansotto Drotloff in die alten Tradition der siebenbürgisch-sächsischen Gelehrten ein, die sich mit der Vergangenheit von Siebenbürgen, mit Land und Leuten auseinandergesetzt haben, als einer Region, die sie ständig als ihre Heimat betrachtet haben.

Die Entstehung dieses Bandes wurzelt in der für die historische Forschung glücklichen Begegnung zwischen Hansotto Drotloffs Auseinandersetzung mit der Geschichte seiner Heimatstadt und deren einstigen Bürger und dem wissenschaftlichen Forschungsinteresse und dem institutionalisierten Forschungsprogramm der rumänischen Historikerin Ela Cosma für die 1848er Revolution in Siebenbürgen. Cosma arbeitet als Forscherin an dem Institut für Geschichte der Rumänischen Akademie der Wissenschaften „George Barițiu“ aus Cluj-Napoca und hat mehrere Bücher über der Völkerfrühling in Siebenbürgen publiziert sowie über die österreichischen Konsulate in den Donaufürstentümern und in Serbien von 1782 und während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Mit der Familie von Heydendorff hat Sie sich vor Kurzem wissenschaftlich auseinandergesetzt, als sie im Jahre 2015 das Tagebuch von Michael Conrad von Heydendorff dem Älteren in deutscher und rumänischer Übersetzung herausgegeben hat. Damit

diese zwei wichtigen Quellen nicht nur dem deutschsprachigen Publikum zur Verfügung stehen, sondern auch der rumänischen Leserschaft zugänglich sind, haben die zwei Herausgeber das Tagebuch von Michael Conrad von Heydendorff dem Jüngeren aus den Jahren 1848 und 1849 in je einem Band in deutscher und in rumänischer Sprache im Herbst 2016 in Cluj-Napoca veröffentlicht. Beide Bände mit demselben Inhalt sind das Resultat einer fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen den zwei Herausgebern und stellen ein Beispiel für ein politische und ethnische Grenzen übergreifendes Projekt dar, das hoffentlich in der Zukunft nicht nur weiterlaufen wird, sondern auch von anderen Spezialisten nachgeahmt werden könnte.

Das Buch wurde in der von Ela Cosma redigierten Reihe „Siebenbürgische Historische Biographien“ als Band X (deutsche Fassung) und XI (rumänische Fassung) publiziert und ist in vier Teile gegliedert. Dem Buch vorangestellt ist ein Olgemälde und ein Blatt des Manuskripts von Michael Conrad von Heyendorff dem Jüngeren. Danach folgt die Einführung der Herausgeber sowohl in die Geschichte der Familie Heydendorff als auch in die Geschichte und in die Geschichtsschreibung der Revolution von 1848-1849. Die Einführung wird von fünf wissenschaftlichen Beiträgen der Autoren gebildet. Die ersten zwei Studien „Bilder aus dem öffentlichen und privaten Leben in Siebenbürgen in der Zeit 1750-1850 im Spiegel der nachgelassenen Papiere der Familie Conrad von Heydendorff. Ein Forschungsprojekt der Heimatgemeinschaft Mediasch“ und „Michael Conrad von Heydendorff der Jüngere (7. April 1786-†29. August 1857)“ stammen aus der Feder von Hansotto Drotloff und die nächsten drei, „Die vollständige kritische Edition des

1848-1849er Heydendorffschen Tagebuchs samt Urkundenanhang“, „Die siebenbürgisch-sächsische Revolution von 1848-1849 – Eine historiographische Richtigstellung“ und „Die siebenbürgisch-sächsische Revolution von 1848-1849 – Eine Chronologie“, aus der Feder von Ela Cosma. In dem zweiten Teil des Bandes wird das Tagebuch von Michael Conrad von Heydendorff dem Jüngeren beginnend mit dem 1. Jänner 1848 und bis zum 26. Dezember 1849 kritisch ediert. In Form eines Nachworts haben die zwei Herausgeber weitere vier Abschnitte des Heydendorffschen Tagebuchs wiedergegeben, die einige Neuigkeiten über den tragischen Tod des Pfarrers Stephan Ludwig Roth beinhalten. Der Band schließt mit einem Namens- und Ortsindex beziehungsweise mit einem Inhaltsverzeichnis der in der Sammlung der Siebenbürgischen Historischen Biographien bisher erschienenen neun Bände.

Michael Conrad von Heydendorff der Jüngere war wie sein Vater vor ihm während mehrerer Jahrzehnten in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Bürgermeister von Mediasch. Überraschenderweise haben beide Heydendorffs nicht an deutschen oder österreichischen Universitäten studiert, so wie es damals bei den Siebenbürger Sachsen Tradition war, sondern sie haben ihre Bildung an dem evangelischen Gymnasium in Mediasch und an der königlich ungarischen Universität Cluj erhalten. Dessenungeachtet ist Michael Conrad von Heydendorff der Jüngere nicht etwa ein einfacher Bürokrat oder ein Politiker ohne kulturelles Interesse gewesen, was allein schon an seinem wichtigen Beitrag zur Gründung des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde in Mediasch im Jahre 1840 zeigt, der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einem der wichtigsten

wissenschaftlichen und kulturellen Vereine aus Siebenbürgen geworden ist.

Als die Revolution in Wien und Pest ausbrach, war Heydendorff 79 Jahre alt, doch trotz des hohen Alters bekleidete er weiterhin das Amt des Mediascher Bürgermeisters und fühlte sich physisch, psychisch und geistig in bester Lebenskraft, so dass er am 1. Januar 1848 optimistisch und glücklich schreiben konnte: „Ich erlebe am Rande meines 79ten Lebensjahres mit meiner lieben Familie, den diesjährigen Jahreswechsel, aus Gottes Gnade, vollkommen gesund und empfehle, mit dem gefühlvollen Dank, die fernere gnädige Leitung unserer Schicksale der bis hierher für uns väterlich besorgt gewesen ewig güthigen Vorsehung.“ Als der greise Bürgermeister des ruhigen sächsischen Städtchens an der Großen Kokel diesen Satz schrieb, hatte er keine Ahnung, was in den nächsten Monaten mit seiner Heimat, mit seinem Volk und mit seiner Familie geschehen würde. Wenn er in den ersten drei Monaten des Jahres nur einige Aufzeichnungen macht, wird er in den nächsten Monaten mit besonderem Interesse und Genauigkeit zahllose Tagebuchseiten über die politischen, sozialen und nationalen Gegebenheiten aus Österreich, Ungarn und Siebenbürgen notieren. Die zwei Revolutionsjahre stellen einen wichtigen Teil seines ganzen Tagebuchs dar, denn ein Viertel der vollständigen Tagebuchaufzeichnungen stellen die Notizen über den Völkerfrühling und den siebenbürgischen Bürgerkrieges. Für einen besseren und leichteren Zugang der Leser zu den Aufzeichnungen haben die Herausgeber das Tagebuch in chronologisch angeordnete Kapitel gegliedert und zwar je eines für jeden Monat der Jahre 1848-1849. Die einzelnen Kapitel wurden je nach Bedarf in Unterkapitel aufgeteilt, um einzelne Tage, Zeitabschnitte oder ein

besonderes Thema herauszustellen. Da Michael Conrad von Heydendorff sein Tagebuch mit verschiedenen zeitgenössischen Dokumenten und Presseauszügen als Anhänge bereichert hat, haben die Herausgeber all diese Anhänge bearbeitet und an der passenden Stelle in den Tagebuchtext eingefügt, so dass diese kritische Ausgabe eine bessere Einheit gewonnen hat.

Aus den Aufzeichnungen des Tagebuchs lässt sich klar herauslesen, dass Michael von Heydendorff der Jüngere ein Friedensstifter gewesen ist, der eine Annäherung an die Rumänen gesucht hat und die ungarische Verfassung und die Union Siebenbürgens mit Ungarn klar abgelehnt hat. Wie auch andere seiner sächsischen Zeitgenossen sah er im politischen Programm der Pesterregierung nichts anders für sein Volk als „Zerstückelung, Auflösung, Vernichtung“. Durch die geplante und danach durchgesetzte Union mit Ungarn konnte für Heydendorff der Schicksal der Sachsen kein anderer sein als eine „völlige Vernichtung in diesem ungarischen Ocean netter Völkergestaltungen“, wo die Sachsen „spurlos aufgehen und verschwinden lassen werden“. Folglich wirkte er in Wort und Tat, wie aus den Seiten des Tagebuchs zu ersehen ist, gegen die Union und für die Einheit des Habsburgerreichs. Nachdem der Bürgerkrieg ausgebrochen war, machte sich Heydendorff Sorgen für sein Leben und für die Sicherheit seiner Familie, so dass er in den ersten Tagen des Jahres 1849 mit der ganzen Familie die Flucht nach Hermannstadt antrat. Die Beschreibung seiner abenteuerlicher Flucht durch Frâua (Frauendorf), Șeica Mare (Marktschelken) und Hașag (Haschagen) stellt einzigartige Bilder aus dem alltäglichen Leben Siebenbürgens und dessen Einwohner während der siebenbürgischen Bürgerkriegs dar. Am 12. Februar 1849

brach sich Heydendorff bei einem Fehltritt seinen linken Fuß, so dass er acht Wochen im Bett immobilisiert wurde, weswegen er die Flucht mit seinem Sohn nach Bukarest in der Walachei nicht mehr fortsetzen konnte. Er verblieb auch während der Besetzung der Stadt durch die ungarischen Truppen des Generals Joseph Bem in Hermannstadt. Am 18. April durfte er in seine Vaterstadt zurückkehren und konnte so die Erfüllung seines in Hermannstadt mehrmals geäußerten Wunsches, wieder daheim sein zu dürfen, erleben. Tief ergriffen war der Bürgermeister Heydendorff von dem Schicksal des Pfarrers Stephan Ludwig Roth, worüber er Mehreres erzählt und verschiedene zeitgenössische Dokumente wiedergibt. Im hohen Alter von 80 Jahren und nach 60 Jahren Dienstzeit trat Michael Conrad von Heydendorff der Jüngere am 2. Juli 1849 in den Ruhestand. Eine tiefe Enttäuschung lässt sich auf den letzten Seiten seines Tagebuchs lesen, denn es wurde ihm von einer ihm zustehenden Rente von 400 fl. nur 200 fl. genehmigt, eine Entscheidung der Sächsischen Universität, in der er die Undankbarkeit seiner Landsleute sah und die ihn „sehr unangenehm berührte“. Diese Bitterkeit wird in dem Tagebuch durch die Schilderung der politischen und militärischen Gegebenheiten aus dem Sommer des Jahres 1849 überlagert. Die Vertreibung der ungarischen Armee durch die russischen und österreichischen Feldheere und die Niederwerfung der ungarischen Rebellion werden im Tagebuch mit einer wahren Freude erzählt.

Das Tagebuch zeigt Heydendorff den Jüngeren als einen Mann von tiefen Religiosität mit deutlichen pietistischer Ausprägung und einen echten Pater Familias mit einem starken Familiensinn. Wie alle Memorien ist auch dieses Tagebuch einzigar-

tig und für die siebenbürgische Geschichte besonders wertvoll durch die Wiedergabe einiger Details betreffend der 1848-1849er Revolution und den Bürgerkrieg in Siebenbürgen. Deshalb eröffnet sich durch diese kritische Ausgabe, die von Ela Cosma auch ins Rumänische übertragen und in einer rumänischen Ausgabe veröffentlicht wurde, eine neue und gleichzeitig einzigartige Perspektive auf ein Ereignis, das tiefe Spuren in der siebenbürgischen Geschichte hinterlassen hat. Hoffentlich werden Hansotto Drotloff und Ela Cosma den noch unveröffentlichten Teil des Heydendorffsche Tagebuchs in einer ähnlichen wissenschaftlichen Ausgabe für die Bereicherung der Geschichtsschreibung und dem Nutzen einer breiteren, an der siebenbürgischen Geschichte interessierten Leserschaft, aufbereiten und zur Verfügung stellen.

□

MIRCEA-GHEORGHE ABRUDAN

FLORIAN KÜHRER-WIELACH
**Siebenbürgen ohne Siebenbürger?
Zentralstaatliche Integration und
politischer Regionalismus nach dem
Ersten Weltkrieg**

 Südosteuropäische Arbeiten,
De Gruyter Oldenbourg Verlag, 2014

DAS PROBLEM Siebenbürgens als historische Region im Spannungsfeld der Großmächte und der sich nach dem Ersten Weltkrieg herausbildenden Nationalstaaten stellt ein wichtiges und kontroverses Thema dar, welches durchgehend politisiert und mit nationalen Bedeutungen belegt wurde. Dieser komplexen Problematik widmet sich Florian Kühner-Wielach in dieser vorliegenden Abhandlung, welche eine überarbeitete Fassung